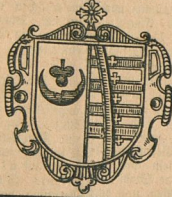


General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 M., durch
Boten in Kemberg 1,10 M., in Raden,
Kotta, Lubitz, Akeritz, Gommio 1,15 M.
und durch die Post 1,24 M.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verpflichtungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Anzerate
kosten die fünfspaltige Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagsblatt“.
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 122.

Kemberg Sonnabend den 15. Oktober 1910.

12. Jahrg.

Kommunale Luftbarkeitssteuern.

Einen Kollas des preussischen Finanzministers und des preussischen Ministers des Innern, der schon vom 11. Dezember v. J. datiert, teilt jetzt die „Post“ mit. In der letzten Zeit ist, so heißt es darin, wiederholt Klage darüber geführt worden, daß die Höhe der kommunalen Luftbarkeitssteuern vielfach das zulässige Maß weit überschreite. Die Beschwerden werden nicht nur von Veranlassern von Luftbarkeiten erhoben, die als Besitzer von Schießbuden, Anstellungsverträgen, Karcasseln usw. eine den Fortbestand ihres Gewerbetriebs schwer bedrohende steuerliche Belastung nachgewiesen haben, sondern auch von Fabrikanten mancherlei Industriezweige, denen der Anschlag ihrer Fabrikate derart geschmälert ist, daß Einkünfte von der Fabrikbetriebe haben erfolgen müssen. Diese Klagen sind in besonderem Maße hervorgerufen, seitdem das Gesetz vom 26. Juni 1909, betr. die Minderung des Stempelsteuern, die Steuerhöhe für die Genehmigung zur Veranlassung von Luftbarkeiten erheblich erhöht, und für Automaten und Kunstwerke jährliche Stempelgebühren neu eingeführt hat. Wiederholt hätten die Minister darauf hingewiesen, daß die kommunalen Luftbarkeitssteuern nicht in einer Höhe bemessen werden dürfen, daß sie zu einer

geweihten wissen, daß gerade auf den von uns einzuhebenden Beträgen alles Weitere brauche. Maßgebend mußte sein, nicht, daß eine möglichst großstädtische Straßenbeleuchtung erhielten, sondern daß wir unseren Gewerbetreibenden aller Art eine nicht zu teuer elektrische Kraft bieten konnten, mit deren Hilfe sie der Konsumierung zu begehren in der Lage waren. Die Geschäfte in Kemberg sollen billiger arbeiten und daher mehr verdienen können; das bleibt das Ziel. Von der Kraftanlage ist naturgemäß die Lichtanlage ungetrennt. Das begünstigt alle diejenigen, die das Licht zu Geschäftszwecken und privaten Zwecken nötig haben.

Nach der bisherigen Entwicklung der Dinge zu urteilen, werden die letzten Schritte in Kürze geschehen können.

Zweck dieser Zeilen ist, alle Interessenten für die Sache weiter nach zu halten und sie vor übereilten Schritten zu bewahren. „Was lange währt, wird endlich gut!“

Lp. Ernst Zeilen. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß sich unsere nationalen Verhältnisse verschlechtern, mag man sie nun ansehen, wie man will. Die Vorgänge in Weobitz haben gezeigt, daß jede Gelegenheit zu Gewalttaten ergreifen wird, die sich nur bietet. Es gibt eben unter uns viel mehr Leute, als man glaubt, die da kurzschichtig genug sind, einfach alles weilt zu unterschätzen, was nur deutlich heißt. Es ist auch unmöglich, einen solchen Menschen hören, daß es gar nicht überall nicht zum besten steht, ja daß die Gewerks- und Verordnungsverhältnisse vielfach noch weit ungünstiger liegen als bei uns. Alles, was gechehen kann zur Verringerung von Armut und Entbehrung, ist gewiß bei uns geschehen; kein Land der Welt hat durch Landesunterstützungsstellen, öffentliche und private Wohltätigkeit so gefordert, wie gerade bei uns gefordert worden ist. Aber das alles hat nichts genutzt, und noch mehr zu tun, würde ebenso wenig von Nutzen sein. Die Kreise, die hier in Frage kommen, wollen etwas anderes! Und das zu erkennen, wird immer mehr zur Pflicht denen, die einseitig genug sind, auf vaterländischem Boden zu stehen. Vor allem erwächst die Aufgabe, zu den erwählten Vorformmännern allseitigen Stellung zu nehmen und allen die Augen zu öffnen, die unentschieden zwischen haben und drücken schwanzen. Die Sache ist ernst geworden.

OC. Die Herbst- und Winterabende unserer Jugend sind im allgemeinen der Anfertigung von Handarbeiten aller Art gewidmet. Mit der Herstellung größerer Kerzen, Kerzenstängel und Stickerarbeiten muß schon jetzt begonnen werden, zumal wegen der beschleunigten Ueberreife jeder die wenigen Stunden auszunutzen muß, während deren er sich unbeschäftigt weiß. Dann wird in steigender Hast immer die Arbeit hervorgerufen, um bei dem geringsten verdächtigen Geräusch im Nebenraum sofort wieder unter der Schürze oder im Schrank zu verschwinden. Doppelt groß ist aber auch die Freude, wenn Vater am Weihnachtsabend den geschmückten Tischofseten und die gestickte Hausmütze bewundert und dabei gutmütig sagt, daß er „wirklich keine Ahnung gehabt hätte“.

OC. Vom Vereinsleben. Wenn der Herbst ins Land zieht und damit die Jahreszeit der düstern Ahnungen und ersten Symbolik gekommen ist, dann pulsiert neues Leben in den Vereinen. War in den verflochtenen Sommertagen das Tätigkeitsfeld derselben ins Freie verlegt, waren in den nun entschwundenen Tagen Ausflüge und Touren an der Tagesordnung, so öffnen jetzt beim Herbeikommen der winterlichen Zeit die Ballfälle und die Vereins- und Klubfeste ihre Pforten, um den Mitgliedern und Gästen angenehme und unterhaltende Stunden zu bereiten. Zur jetzigen Zeit sei nur unsere Zeitung den vereinigten Vereinsvorsitzenden sowie den Herren Wirtinnen zur Anfertigung angelegentlich empfohlen, umsonst, als wir jederzeit bereit sind, sie durch Aufnahme dementsprechender Berichte in die Spalten unserer Zeitung zu unterstützen. In unseren Schriftführer bitten wir, uns kurze und

sachliche Mitteilungen über Versammlungen und sonstige Vorkommnisse im Vereinsleben gesammelt zu lassen.

Die Seidel-Sänger kommen! Die von ihrem früheren Auftreten her bekannten Seidel-Sänger werden am nächsten Mittwoch im Schützenhause wieder ein Wahlspiel veranstalten. Bei der Beliebigkeit, der sich die Gesellschaft hier erfreut, können wir uns wohl erlauben, den Besuch besonders zu empfehlen; nach dem uns vorliegenden Programm zu schließen, steht den Besuchern ein amüsanter Abend bevor.

Wieder: 13. Oktober. Gestern abend gegen halb 8 Uhr brach in der Scheune des Mühlensbessers Herrn Schmidt hierseits Feuer aus. Da die Scheune mit Getreide, Heu- und Strohvorräten gefüllt war, fand das Feuer reichliche Nahrung und in kurzer Zeit war Scheune und das Stallgebäude ein Haub der Flammen. Das im Stalle befindliche Vieh ist sämtlich getötet worden. Durch das schnelle Eingreifen der Ruderer Spritze wurden die mit großen Holzvorräten angrenzenden Schuppen vom Feuer verschont. Wie das Feuer entstanden, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Wittenberg, 13. Oktober. (Hände von nördlichen Stadtkirchenturmes, die wegen Reparatur des Turmes kürzlich herabgefallen waren, sind nun wieder auf ihren Platz gehiebt worden. Es wurden in ihr in lateinischer Schrift eigenhändig von Dr. Martin Luther und Philipp Melancthon geschriebene Urkunde aus dem Jahre 1530 bzw. 1556, ferner ein Gebot über den Turmreparatur im Jahre 1456 von Johann Gohmann, ein Bild von Johann Friedrich, Herzog von Sachsen, aus dem Jahre 1743, ein Heft Nachrichten der Hauptstadt Wittenberg aus den Jahren 1850 bis 1795, ein Stammbuch Bolcarb Cranach, Verzeichnisse der Namen der Universitätsprofessoren, ein Gebot von Abraham Ulrich Cranach, ein Bild des Papstes in Teufelsgestalt aus dem Jahre 1545, eine größere Anzahl theologischer Schriften, ein Verzeichnis der Inhaber des geistlichen und weltlichen Regiments in Wittenberg aus dem Jahre 1556 und insgesamt 29 Kupfer- und Silbermünzen, sowie silberne und vergoldete Medaillen gefunden. Der Fund, welcher zweifellos einen sehr hohen historischen Wert besitzt, der erst annähernd festgelegt werden kann, wenn die zum größten Teile in alteiniger Sprache abgefaßten Schriften untersucht sind, ist im Jahre 1795, bei der zum letzten Male erfolgten Reparatur des Turmes, in die Kuppel eingeschlossen worden.

Wittenberg, 11. Okt. Ein noch nicht aufgelöster Vorfall hat sich heute morgen im nahegelegenen Böhmeritz ereignet. Dort wurde in den Morgenstunden eine ansehnliche Frau mit einem etwa 4-jährigen Mädchen beobachtet, deren Kleider vollständig durchnäßt waren und die zum Aufstehen nach planlos umherwanderten. Auf darauf wurde das Kind allein auf der Dorfstraße vorgefunden. Es befand sich in völliger Bewußtlosigkeit und wurde deshalb zunächst in der dortigen Wolkerei aufgenommen. Hier gab das Kind auf Verlangen an, „Martha“ zu heißen und aus „Wittenberg“ zu sein. Ihre Tante „Marzen“ habe dieselbe ein Sogolobowengeschäft. Die angeforderten Ermittlungen waren seither ohne Erfolg. Auch hat sich über den Verbleib der Frau noch nichts feststellen lassen. Es hat den Anschein, als ob jene Frau mit dem Kinde einen Selbstmordversuch durch Ertränken gemacht habe.

Vallenstedt, 12. Oktober. (Eine seltsame Reise) hat, wie die „Anh. Postzeitg.“ meldet, ein Brief gemacht, welcher, an einen hiesigen Bürger gerichtet, von dessen Tochter am 7. August d. J. in Bremen zur Post gegeben worden war. Der Brief hat, bevor er ans Ziel gelangte, eine Weltreise gemacht. Er geriet in eine nach China bestimmte Dampfschiffe und machte die Fahrt dorthin als „blinder Passagier“ mit, und zwar auf dem Seewege. Am 18. September wurde er in Hankau von einem deutschen Postaufwärtigen in der Briefkiste entdeckt und mit

einer chinesischen Marke versehen, über Sibirien wieder nach Deutschland auf dem Weg gebracht. Dabei erhielt er noch die Postmarken Pankau, 19. September, und Peking, 22. September. Der Brief enthielt — eine Geburtsaktennotifikation zum 9. August!

Stendal, 13. Okt. (Küchenraub). Ein dreier Fretel wurde vorige Nacht an den vor einigen Jahren baulich erneuerten Kofolobowen an der Breiten Straße vermisst. Durch ein Fenster des Stübchens stieg der Einbrecher, ein offener genalotom mehrere Behälter und entwendete einiges Bargeld. Als Täter kommt ein 20jähriger mittelgroßer Bursche in Frage, der sich schon gestern abend am Taktort verdächtig machte. — Erwachsen wurden im Innern der Kirche folgende Behälter: Ein Sakrifreihäuschen, in dem der Obenmaßwein aufbewahrt zu werden pflegt. Hier fand aber der Dieb nichts zu entwenden. Dann öffnete er den Schrank für die Sammelbüchsen; der Schrank war aber leer. Ferner erbrach er in der Sakrifreihäuschen einen Schreißbüchse, in dessen Miltelstück eine leere Miltionsbüchse aus Papiermaché lag. Sein Bemühen war also eitel, als er diesen Behälter aufriß. Ohne Beute zu machen, schloß er auch den Altentafel mit einem Schlüssel auf, den er in der Sakrifreihäuschen vorgefunden hatte. Dagegen ist die Sakrifreihäuschen geöffneten Behälter in die Hände des Wittenbergers, 10. Okt. (Verhandlungsabhandlung mit Wittenberg). Viel Heiterkeit wurde im Verhandlungsabhand des hiesigen Amtsgerichts dadurch hervorgerufen, daß, als gerade gegen zwei Jagdbüchser wegen Jagdvergehen verhandelt wurde, unter den Hauptkern des Gerichtsgebäudes eine der bekannten Wundenfellen des Jägerlieb: „Ich ich den Hirsch im wilden Forst!“ intonierte. Ob es ein Unfall war, oder ob ein Wildhob die Hand im Spiel hatte, ist nicht bekannt geworden.

Standesamt Kotta.

Geburten:
Juli. Am 3. dem Müllergesellen Emil Reider-Heiden 1 S. Am 6. dem Arbeiter Baldemar Zimmermann-Heiden 1 S.
August. Am 6. dem Hüfter Otto Heinrich Kotta 1 T. Am 18. dem Hüfter Richard Heinrich-Heiden 1 T. Am 29. dem Elektro-Monteur Paul Bößig-Gniel 1 S.
Sept. Am 3. dem Bergarbeiter Richard Bößig-Gniel 1 S. Am 8. dem Arbeiter August Dunde-Heiden 1 S.

Geschehnisse:
Juli. Am 31. der Bergarbeiter Hermann Quinque-Kemberg mit Minna Bosh-Heiden.
Sept. Am 11. der Fleischer Franz Neph-Kotta mit Olga Bornmann-Kotta.
Sterbefälle:
Juli. Am 5. der Auszügler Gottlieb Weiser-Lubitz, 80 J. Am 22. der Bergarbeiter Karl Kruppe-Gniel, 33 J. Am 25. Fräulein Thiene-Kotter-Weinberge, 4 W.
August. Am 31. der Steiger Karl Richter-Gniel, 69 J.
Sept. Am 17. die Witwe Janne Christiane Schente-Heiden, 84 J. Am 29. die unverehel. Minna Albrecht-Kotta, 17 J.

Kirchliche Nachrichten.

21. Sonntag nach Trinitatis, den 16. Oktober. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Schulze aus Bergwitz.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Meyer.

Beste Verpackung
für Cakes u. Biscuits

H. Sahlsen Cakesfabrik, Hannover.

Ein diesjähriger Ringkämpfer. In Straßau sollte dieser Tag ein glücklicher sein. Der bekannte Ringkämpfer Gyaniewicz und sein bekannter Ringkämpfer Canetti trafen sich. Gyaniewicz sagte jedoch das Wort mit der Begründung ab, daß er in seiner Vaterstadt Straßau zu wenig Anklang finde. Canetti sah sich dadurch in seiner Hoffnung auf Verdienste gekränkt und suchte sich nun auf andre Weise Glück zu machen. Er schickte sich in die Wohnung des Gyaniewicz ein und kostete ihm 1000 Kronen bar, ein Startgeld mit einer Einlage von 50 000 Kronen und Gyaniewicz im Werte von 5000 Kronen. Gegen Canetti wurde die hiesige Verlosung eingeleitet.

„Zinte“, eine neue Baumkrankheit. Aus Frankreich kommt die Nachricht von einer neuen Baumkrankheit, die namentlich Kastanienbäume angreift und bereits Kastanienwälder im Umfange von Dutzenden von Hektaren zerstört hat. Schon vor der Wende von Argenteuil ist ein Baum mitgenommen worden. Die Krankheit zeigt sich dadurch, daß im Frühling das Laub plötzlich welk wird und abfällt, worauf der Baum selbst zu verdorren beginnt. Manuskripten geist dieser Fortschrittsprozess weiter, bis von den Hektaren, oft alten Bäumen nichts weiter übrig bleibt als hohle, verdorrte Stämme. Der Krankheitserregter ist bereits entdeckt: eine dicke schwarze fadenartige Flüssigkeit, die schon aus dem Stamme herausfließt, wenn man die Rinde ansetzt. Deshalb haben die Bewohner der betroffenen Flecken der neuen Krankheit auch den Namen „Zinte“ gegeben.

Die Cholera in London. In der englischen Hauptstadt ist die asiatische Cholera ausgebrochen. Ein junger Mann starb im königlichen Hospital nach achtstündiger Krankheit, die nach amtlicher Aufzeichnung laut Untersuchung als asiatische Cholera festgestellt ist. Vor seiner Zulassung in das Hospital ist der Kranke mit der Krankheit befallen worden, wie durch die Straßen Londons gemeldet und in vielen Herbergen geflohen, so daß er höchstwahrscheinlich weit und breit Ansteckungskeime gelöst hat.

Im Verlosungswahnsinn erkrankte ein holländischer Rechtsanwalt, der sich in seiner Wohnung verbarrikadiert hatte, am Freitag ein Geheißener nach der Straße. Der Verbarrikadierte erschoss eine Frau und ver wundete einige andre Personen schwer. Der Verbarrikadierte, die Wohnung zu überflammen und den Wahnsinnigen durch seine Schreie zur Übergabe zu veranlassen, schickte. Erst als auf die Wohnung ein förmlicher Sturm erbrochen wurde, konnte der Geistesranke unschädlich gemacht werden.

Zwei Weizenarten im Jahr. In der Tat, das Weizen, der am 19. Juli bei Barnham in England geerntet wurde, jetzt völlig reif ist, wollen englische englische Landwirte den Beweis legen, daß es möglich ist, unter Umständen zwei Ernten auf den englischen Weizen zu erzielen. Inzwischen ist die neue Weizenart, die jetzt in England geerntet wird, in polnische Weizen, die schon im Juli reif sind. Die Weizenart, die jetzt in England geerntet wird, ist die Weizenart, die jetzt in England geerntet wird.

Eine aufregende Überfahrt. Der Dampfer „Mimosa“, der dieser Tage in New York anlangte, hatte eine bekannte Managerin an Bord. Gines Morgens entdeckte man, daß ein starker Tiger das Gitter dieses Käfigs verbogen und sich befreit hatte. Die Tierwärter gingen nun, bis an die Spitze der Fähr, durch die Schiffschlange, um das Tier zu fangen. Man fand es schließlich im Kuffel auf dem Rücken eines gebliebenen indischen Kindes. Mitten hatte der Tiger eine furchtbare Wunde am Nacken begehrt, aus dem er das Blut lag. Nur mit größter Mühe und Gefahr konnte das Raubtier in seinen Käfig zurückgeführt werden, brau aber noch

einmal aus. Auch das zweite mal gelang es, die Bestie wieder einzufangen. Das Kind wurde so schwer verletzt, daß es abgeholt werden mußte. Auch eine Kuhne entwich, war aber leicht wieder einzubringen.

Tausend Opfer der Waldbrände. Nach den letzten Berichten über die Waldbrände in Minnesota (Ver. Staaten) sind etwa 1000 Personen in den Flammen umgekommen oder werden vermisst. Die Brandfläche umfaßt 2500 Quadratmeilen.

Luftschiffahrt.

— Der Ballon „Eise“, der in Niela an dem Westfliegen teilnahm, das anlässlich des

nabe alle den Einzelstaaten überlassen bleiben. Die Anweisung zu einer Prüfung der ganzen Frage ist durch zwei Anträge in der letzten Reichstagsession gegeben, in denen die Errichtung einer Reichsversicherungsanstalt für Luftschiffahrt in Friedrichshafen im Zusammenhang mit den Unternehmungen des Grafen Zeppelin gewünscht wurde.

Gerichtshalle.

§§ Berlin. Das Reichsversicherungsamt hatte sich mit dem interessanten Rechtsfrage zu beschäftigen, ob ein entschuldigungsplüchtiger Betriebsunfall vorliegt, wenn ein Matrose auf der Fahrt von seinem Schiff zum Besuch eines

Von dem Berliner Universitäts-Jubiläum.

Der Kaiser im Gespräch mit dem Jubiläumsexektor Schmidt.



deutschen Luftschiffertages veranstaltet wurde, landete glatt bei Wola in Russland. Die Insassen, furchtbarest Nestler aus Nohwien und Kaufmann Fritz Bertram aus Gommig, wurden gefangen genommen und nach Mladostowich, Gouvernements Plesk, gebracht, obwohl beide Öeren mit russischen Pässen ausgerüstet waren und sich legitimieren konnten.

Aber die Errichtung einer Reichsanstalt für Luftschiffahrt haben im Reichstag das Innere in der zweiten Hälfte dieses Monats Beratungen zwischen Vertretern der Reichsregierung und der größeren Bundesstaaten unter Führung von Sachverständigen statt. Diese Beratungen sollen jedoch nur vorbereitender Natur sein. Zunächst soll eingehend geprüft werden, ob eine Reichsanstalt zur Förderung der Luftschiffahrt überhaupt erforderlich ist. Man ist vielfach der Ansicht, daß die bestehenden technischen Hochschulen durch entsprechende Erweiterung ihrer Einrichtungen oder durch Schaffung einer besonderen Abteilung für Luftschiffahrt und Lufttechnik mit erheblich geringeren Mitteln in der Lage sind, das erwünschte Ziel zu erreichen. In diesem Falle würde die Auf-

kameraden auf einem andern Schiffe erkrankt. Ein Matrose war vor einiger Zeit von seinem Schiffe nach einem in der Nähe liegenden Schiffe gefahren, um einem Kameraden einen Besuch abzustatten. Bei der Rückfahrt fiel er ins Wasser und ertrank. Abwehrend vom Schiffsgerüst sprach das Reichsversicherungsamt der Mutter des Verstorbenen eine Rente zu und führte u. a. aus, wenn ein Matrose von seinem Schiffe nach dem Lande fährt, und dabei verunglückt, so sei ein Betriebsunfall anzunehmen, wie sich aus der Geschehnisse hat ergab. Der Wasserweg vom Schiffe zum Lande, und der Wasserweg berge mehr Gefahren als der Landweg. Der Matrose habe sich nicht einmal auf dem fremden Schiffe aufgehalten, als er in Erfahrung brachte, sein Kamerad sei nicht an Land. Sei aber ein Zusammenhang zwischen dem Schiffstüchtigkeitsbetriebe und dem Unfall anzunehmen, so liege ein entschuldigungsplüchtiger Betriebsunfall vor.

Hausung. Um einen Feindig mußte ein Gelegenheitsarbeiter vor den Schranken des Gerichts erscheinen. Er hatte in der Wohnung

einer Witwe, bei der er in Schlaflos wohnt, die Kommode erbrochen, um einige Sparatofen der Alten sich anzueignen. Die Witwe aber besand sich mit ihren paar Mark gerade auf dem Wege zur Sparafie. Dem Diebe fiel nur ein Feindig in die Hände. Das Gericht ließ Witwe malen und verurteilte den Beschuldigten zu drei Wochen Gefängnis.

Juristische Plauderei.

Der Unterthätigkeitswohnsitz. Seinen Unterthätigkeitswohnsitz hat man in demjenigen Ort- und Landnamenverband, der bei einziehender Hilfsbedürftigkeit zur Unterthätigkeit verpflichtet ist. Die Verpflichtung der Armenverbände besteht aber für die Verbände untereinander. Der Bedürftige hat also keinen klaren Anspruch auf Unterthätigkeit, sondern nur das Recht, beim Bezirk- oder Kreisaustrich Beschwerde zu erheben. Die Ortsarmenverbände fallen in der Regel mit den Gemeinden und selbständigen Gutsbezirken zusammen, die Landarmenverbände mit den Provinzen. Jeder Hilfsbedürftige muß zunächst von dem Ortsarmenverbande unterthätig werden, in dessen Bezirk er sich bei Eintritt der Hilfsbedürftigkeit befindet. Wenn Personen, die gegen Lohn oder Gehalt in einem Dienste oder Arbeitsverhältnis stehen, oder deren Angehörige, die ihren Unterthätigkeitswohnsitz teilen, oder wenn Bekehrte an ihrem Dienstorte erkrankt, so hat ihnen der Ortsarmenverband die erforderliche Kur zu gewähren. Einen Anspruch auf Erhaltung der Kosten oder auf Übernahme des Bekehrten durch ihre Heimatsbehörde hat dieser Ortsverband aber nur für die Zeit, um die die Krankenunterthätigkeit die Dauer von 13 Wochen übersteigt. Neben Hilfsbedürftigen sind Obdach, der unentbehrliche Lebensunterhalt, Krankenpflege und gegebenenfalls ein angemessenes Bezahlungs zu gewähren. Der Unterthätigkeitswohnsitz wird erworben durch zweiwöchigen ununterbrochenen Aufenthalt innerhalb 18 Lebensjahre. Bis dahin teilt der Unterthätige den Wohnsitz seines Vaters (wenn er ehelich ist) oder der Mutter. Frauen teilen den Unterthätigkeitswohnsitz ihres Ehemannes. Der Unterthätigkeitswohnsitz wird verloren durch ununterbrochene zweijährige Abwesenheit nach vollendetem 18. Lebensjahre. Die einmalige Abwesenheit aus Anlaß des Militärdienstes wird dabei nicht gerechnet.

Gemeinnütziges.

Um fremde Körper und den Augen zu entfernen, empfiehlt ein holländischer Augenarzt, Olivenöl in dieselben zu träufeln. Dieses Mittel soll sicher wirken, um die eingebrungenen Körper, wie Stöckchen, Wäse, Kalk und Splinter zu entfernen.

Matrasslässe von Zimmerflanzern zu verkaufen man an besterem wenn man die Matrass von Zeit zu Zeit mit Wasser begießt.

Buntes Allerlei.

- Ein amerikanischer Millionär kam mit seiner ganzen Familie nach Berlin und wendete sich an eines der feinsten Hotels um Wohnung. Als ihm der Preis der geminsten Zimmer mitgeteilt wurde, sagte er nach kurzem Bedenken: „Ja ja, nehmen werde ich die Zimmer; aber wenn ich länger bleiben möchte, wie ich wahrheitsgemäß besser, für viel gleich zu kaufen.“
- Ein praktische Erfindung. Was bedeutet denn eigentlich diese fonderbare Latte an Ihrer Schreibmaschine? Die habe ich sonst noch an keiner andern bemerkt. — „Ei! Das ist meine eigene Erfindung. Wenn ich mal nicht weiß, wie ein Wort richtig geschrieben wird, dann drücke ich auf diese Latte, und dann wird das Wort ganz von selbst richtig geschrieben.“
- Ein Groß- Frau (zum Kaufmann): „Ne, ich brauche keine, wenn man sie hat.“ Kaufmann: „Aber hier habe ich etwas, was Sie notmendig gebrauchen — Deutsche Grammatik für Anfänger.“ El.

„Ich weiß davon nichts!“ läßt sich der Banquier nach langem Besinnen vernehmen. „Da ich aber, als ich ausfragen wollte, niemand bemerke, so muß der Schaffner sich wohl irren!“

Der Richter geht über diesen Punkt hinweg, obwohl derselbe als der weitaus wichtigste erscheint.

„Behand nicht zwischen Ihnen und dem Toten eine gewisse Feindschaft?“ fragt er weiter.

Der Banquier lächelt hochmütig. „Nein, ich möchte nicht! Franz Winter war vor dreißig Jahren mein Diener. Er war ein sehr angewandter Bürche, ich hatte ihn gern und er war mir sehr ergeben. Es behand nicht der mindeste Anlaß zu einer Feindschaft zwischen uns!“

„Um!“ meint der Richter erstaunt. „Ein solcher Anlaß soll aber doch vorhanden gewesen sein. Franz Winter soll Ihnen einen Dienst geleistet haben, der für ihn verberbliche Folgen hatte. Er soll Sie als den Urheber eines Unglücks angesehen und Sie gehaßt haben!“

Mit einiger Anstrengung richtet sich der Banquier in seinem Beinkleid auf, während seine Gniere schlingung ausstrahlt.

„Ich weiß, Herr Rat, worauf Sie da anspielen. Aber die Sache war doch anders, als sie dargelegt wurde. Ich hatte jenen Dienst von Franz Winter nicht verlangt, er leistete ihn freiwillig, er überredete mich dazu. Die Folgen mußte er freiwillig bitter empfinden. Ich möchte die Erklärung meinerseits genügt. Hören Sie, ich will wohl nicht verpöchten, aber jene rein persönliche Angelegenheit, die mit der vor-

liegenden Sache nichts zu tun hat, mich des weiten auszulassen.“

Bruno blickt seinen Onkel bei dieser Erklärung, die der Wahrheit geradezu ins Gesicht schlägt, verächtlich an. Weßhalb läßt er? fragt er sich empdrt. Soll er den Onkel hier vor dem Richter lägen fragen? Ihn dadurch in eine bedenkliche Lage bringen?

Aber der Onkel hat auch gelernt, daß er in Hamburg mit Franz Winter zusammentraf und Bruno fragt sich, ob jener Kommissionar nicht Hilbs Vater gewesen sei. Und wenn es so war, dann hat das Leugnen des Bankiers einen furchtbaren Grund, dann muß er leugnen, weil Franz Winter mit ihm im Zuge war und weil er ihn ermorbt hat.

Während diese Gedanken Bruno durch den Kopf schießen, hat der Richter schweigend in seinen Akten geblättert. Er hält ihm jetzt die Postkarte entgegen, die Hilbs aus Hamburg von ihrem Vater erhielt.

„Dies, Herr Mühlberg,“ sagt er, „ist eine Mitteilung Franz Winters an seine Tochter Hilbs. Die Karte ist in Hamburg zur Post gegeben an demselben Tage, als Sie dort eintrafen, und zwar nachmittags zwischen drei und vier Uhr!“

Er liest dem Bankier den kurzen Inhalt der Karte vor. Ludwig Mühlberg bleibt völlig ruhig dabei.

„Es genügt,“ spricht der Richter kühl. „Da Ihr Name auf der Postkarte nicht genannt ist, steht ja noch dahin, wer gemeint war.“

Das Verhör ist zu Ende und länger würde auch die Kraft des Bankiers nicht ausgereicht haben, denn der Kranke sint erschöpft zurück und sagte Mühlberg verberliche sich über seine plötzlich erschaffenen Füge. Nur seine Augen behalten ihren scharfen Blick, der unruhig hin und her sucht.

Der Richter verabschiedet sich rasch und geht mit seinen Begleitern davon. Bruno begleitet ihn hinaus, im Inneren erregt und von Zweifel gefoltert.

„Nicht wahr?“ fragt er mit ängstlich gespannter Züge, während er neben dem Richter die Trepp hinabsteigt, „der Verbercht gegen meinen Onkel hat sich als haitlos herausgestellt. Der wirkliche Mörder ist ja schon gefunden!“

„Es ist noch nicht erwiesen, das wird kürzlich erstirbte Zuchthäuser der Schuldige ist. Die Unterthätigkeit muß erst Licht darüber verbreiten.“

Er weicht den weiteren Fragen Brunos aus und dieser bleibt mit dem quälenden Zweifel zurück: wer ist nun der wirkliche Mörder Franz Winters? Ist es jener Zuchthäuser oder der reiche Banquier Ludwig Mühlberg?

In den nächsten Tagen ereignet sich nichts, was irgendwelche Aufklärung bringen könnte. Der entperrugene Zuchthäuser, der als bringend

verdächtig angesehen wird, den Wort verbercht zu haben, ist im Gefängnis. Er leugnet beherdlich, und die Sache ritt um keinen Schritt weiter vor.

Bruno wird von der Ungewissheit verzehrt. Er liest es als seine unabweisbare Pflicht an, sich über die Schuld oder Unschuld seines Onkels volle Gewissheit zu verschaffen.

Einmal ist er überzeugt, sein Onkel sei schuldig, und dann wieder schlägt seine Überzeugung in das Gegenteil um. Seine Mutter und seine Schwester sind entsetzt über den Verbercht gegen seinen Onkel. Sie wollen sich gar nicht erst auf eine Begründung desselben einlassen.

Dabei wird Bruno lächlig mehr von der Sorge um Hilbs gequält. Was mag das arme Mädchen in ihrem Kammer anfangen? Wie kann er ihr helfen? Er weiß, daß sie in bedenklicher Lage ist, denn sie hat fast ihre sämtlichen Kostenträger verloren. Wie die Welt der Tochter eines armen Mannes, der noch dazu ein so schreckliches Ende gefunden hat, nicht zu tun haben.

Durch den Trost wegen seiner Ermordung ist Hilbs Vater zu tauziger Verberchtigkeit gelangt und seine Bergangenheit bekannt gemacht. Und die reichsten Leute können nun gleich ihren Bekannten von dem Finde dieses Mannes Unterthätig erlassen lassen. Hilbs erkennt dies halb, und ihr ist es, als müße nun die ganze Welt mit Fingern auf sie zeigen.

Atelier moderner Photographien
 — Innh.: Alfred Zscherpel —
 vormals E. Heuer, früher Hofphotograph O. Strensch.
 Wittenberg Markt 14.
 Telefon 270.
 liefert photogr. Arbeiten in sauberster u. modernster Ausführung.
 Spez.: Vergrößerungen in schwarz und bunt in eigener Ausarbeitung.
 Aufnahmezeit: Wochentags und Sonntags von 8—5 Uhr.

Asphaltdachpappen, Isolierplatten,
 Carbolinum, Asphaltböden, Eisenlack, Dachlack,
 Goudron, Isoliermittel gegen feuchte Wände
 liefern äußerst billig
Mitteldeutsche Asphalt- und Oelwerke, G. m. b. H.
 in Delitzsch bei Halle a. Saale.
 Muster und Offerte postfrei und umsonst.



Persil
 wäscht schnell, mühelos und billig bei
 grösster Schonung der Wäsche!
 Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
 auch der seit 34 Jahren weltbekannt
Henkel's Bleich-Soda.

Landwirtschaftliche Maschinenbauerei,
 August Matthies, Bad Schmiedeberg
 empfiehlt alle erforderlichen
 landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte,
 compl. Anlagen aller Sorten
Dreschmaschinen,
 Drillmaschinen, Rud. Säbhe ein- u. zweifachartige Pflüge.
 Reparaturen fachgemäss und billigst.

Eschen erschien im Verlag von **Richard Arnold**
 Buchdruckerei des General-Anzeiger in Kemberg:
Das Heimattfest in Kemberg
 Ein Rückblick auf die festliche zur bleibenden Erinnerung für
 die Festteilnehmer, enthaltend eine Schilderung der festlichen
 Ereignisse und die offiziellen und kirchlichen Reden
 Preis 25 Pf. — Nach auswärts gegen Einbindung
 von 35 Pf. portofrei



Grüttners Nähmaschinen
 nähen, sticken, stopfen alles.
 Langschiffchen, Schwingschiffchen, Ringschiffchen,
 Rundschiffchen und Central-Bobbin für jeden
 Haushalt u. Schneiderei. Tadellose Konstruktion,
 Elegante Fahrräder, zahlreiche Zubehörteile. Vertreter gesucht.
 Katalog portofrei.
„Sturmvogel“ Gebr. Grüttners, Berlin-Halensee 53.

Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissensch.
 schaftlichen Lehranstalten durch die Methode des
 verbundenen m. eingehendem
Fernunterricht
 in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. Lateinisch.
 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geographie.
 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte. 10. Handelskorrespondenz.
 11. Handelslehre. 12. Bankwesen. 13. Kontorrentlehre. 14. Buchführung.
 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie. 17. Physik.
 18. Chemie. 19. Naturgeschichte. 20. Evangelische u.
 Katholische Religion. 21. Pädagogik. 22. Musiktheorie.
 23. Stenographie. 24. Höheres kaufmännisches Rechnen.
 25. Anthropologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glänz. Erfolge.
 Spezialprospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franko.
Küstinsches Lehrinstitut, Potsdam. 50

Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen,
 Dezimalwagen * Wirtschaftswagen * Tafelwagen * Wasserwagen,
 * Waschmaschinen, Wringmaschinen,
 Wäscherollen, Wäscheleinen, Wäscheklammern,
 beste bayerische Schleifsteine, feinste belgische Abziehsteine
 Friedrich Heym.

Einige Zentner schöne
Salatkartoffeln
 logenannte Kaffler Händchen sind
 abzugeben **Wittenbergerstr. 2**

Fall- u. Wirtschaftss-Aepfel
 a. Pfund 3 Pfennig
 verkauft **C. G. Pfeil.**
 Montag den 17. Okt. nachm. 3 Uhr
 verpache ich mehrere

Streufabeln
 auf meinem Deichfeldplan.
D. Zickert.

Zur Herbstpflanzung
 nehme Aufträge auf Obstbäume,
 Beerenträucher, Rosen usw.
 aus der von mir vertretenen
 Baumshule E. Moebes, Genhlin
 jederzeit entgegen.
 Rich. Pannier, Kemberg
 Wittenberger-Neumarkt.
 NB. Aufträge a. Aprilisten- u. Pfirsich-
 bäume erbite schon im Herbst D. E.

Rheumatis-
 u. Gicht-Leidenden
 teile ich aus Dankbarkeit umsonst
 mit, was meiner lieben Mutter nach
 jahrelangen qualvollen Gichtleiden
 geholfen hat.
Frl. Marie Grünauer
 München, Pilgerheimstraße 2/II.

Wer raucht
 gern eine gute Zigarre,
 der verlange bei mir die unüber-
 troffenen Spezialmarken:
 Fior de Niboro, ganz mild 10 Stk.
 Charlotta, ganz mild 50 Pf.
 Patent, mittelkräftig 10 Stk.
 45 Minuten Brenner, kräftig 60 Pf.
 Fritio, ganz mild 10 Stk.
 El Mio, ganz mild 60 Pf.
 Sachjenperle, ganz mild 10 Stk.
 Pfänger-Import, mittelkräftig 60 Pf.
 Mexico, kräftig 10 Stk.
 Diese Zigarren sind noch vom
 alten Lager und erfreuen sich einer
 großen Beliebtheit.
C. G. Pfeil.

Kaufet
 nichts anderes gegen
Husten
 Seiserstein, Astarrh und Ver-
 schlammung, Krampf- u. Keuch-
 husten, als die feinstmedicinen-
Kaiser's
 Brust-Caramellen
 mit den „Drei Tannen“
 5000 not. begl.
 5000 Vezgen v.
 Vezgen u.
 Vezgen
 verbürgen den sicheren Erfolg.
 Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
 Zu haben bei:
C. G. Pfeil, Colonialwarenhandlung
 in Kemberg.

Maggi's Speisen-Würze,
 Bouillon-Würfel,
 Suppen-
 empfiehlt **Ernst Weber.**

Vitriol
 zum Weizenkäufen
Holzteer
 empfiehlt **Wilhelm Becker.**

Empfehle meine
hoch aromatischen Kaffee's
 in verschiedenen Preislagen von
 1,20 M. an bis 2,00 M. pro
 Pfund. Ob bezüge meine
 Kaffee's stets frisch geröstet von
 allerersten Firmen und bin daher
 in der Lage vom Guten das
 Beste zu liefern.
Paul Schwarze, Inh.: H. Krüger.

Schützenhaus Kemberg
 Mittwoch den 19. Oktober abends 8^{1/2} Uhr
 Einmalige grosse humoristische Soiree der berühmten und einzigdastehenden



Leipziger Seidel-Sänger
 Direktion Arthur Seidel, Leipziger Sänger v. J. 1888
 Inhaber der Kgl. Preuss. u. Sächsischen Theaterkonzession
 Vollständig neues, sensationelles hier noch nie gehörtes
 Claqueprogramm
 u. a. Neu! Auf der Volkshühnbahn, Köstlich-Tact, Neu! Emil Römer in
 seinen neuesten Repertoire. Neu! Die fetten Färgeln, Musik- und
 Benennung-Alt, sowie die beiden Hauptstücke der Saison „Familie Knoppe“
 Volkstümlich und „Los vom Mann“ oder „Wir brauchen keine Männer mehr“.
 Original-Claqueprogramme
 Vorverkaufskarten: Nummerierter Pl. 75 Pf., II. Platz 50 Pf. sind
 bei Herrn Kaufmann Herrn Krüger sowie im Schützenhaus zu haben.

Zur gefl. Beachtung!
 Einem geehrten Publikum von Kemberg und Umgegend teile
 ich hierdurch ergebenst mit, daß ich mich hierfür Witten-
 bergestraße 40, im Hause des Kaufmanns Herrn Kirchhoff als
Schuhmacher
 niedergelassen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein
 alle mir übergebenen Arbeiten zur Zufriedenheit der Auf-
 traggeber auszuführen.
 Hochachtungsvoll
Herrmann Schmidt.

Hausfrauen
 kauft zum Renovieren der
 Möbel
Wiener Möbel-Rolitur.
 Anwenbar auf lackierten,
 polierten und eichen ge-
 wachsen Möbeln. Groß-
 artiger Erfolg. Meinige
 Niederlage für Kemberg und
 Umgegend: Hugo Müller,
 Möbel-Magazin.

Wie süß
 sieht ein rosiges jugendfrisches Antlitz
 und ein reiner, zarter, schöner Teint.
 Alles dies erzeugt:
Stekensperder-Ellienmilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Nadebent
 à Stück 50 Pf., ferner macht der
Ellienmilch-Cream Dada
 cake und hygiee Haut in einer Nacht
 weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.
 bei **Apotheker Ebe.**

Aufschnittwaren
 als Lachsintin — Wortabella
 Wettwürst — Schlachtwurst
 Solami — Kaiserjagdwurst
 Pointische Watowurst, Bechewurst
 Jüngewurst, frische Blut- und
 Leberwurst, Knoblauchwurst
 gefüllten Schinken, Brägenwurst,
 Schweinsjungen in Gelee
 und warme Pökelnaden
H. Müller, Schweinefleischerei.

Prima Rind- und Hammelfleisch,
 Mortadella,
 div. Aufschnitt,
 Wiener Würstchen,
 Knoblauchwurst
 empfiehlt **H. Krausemann**

Zum Sonntag empfehle:
 Nussforte, Bismarck-Eiche, Wind-
 beutel mit Sägesäge, Creme-
 schnitte, Sahneschnitte, Spritz-
 und Pfannkuchen, Quarkkuchen, Apfel-
 kuchen, Bienswastl in
 Außerdem große Auswahl in
Kaffee- und Teegebäck
 Bäckerei und Konditorei von Paul Pitzschke.
Türkische Zigaretten
 mit und ohne Mundstück zu 2, 3, 4
 und 5 Pf.
 empfiehlt **Friedr. Behm.**

Gommlo.
 Sonntag
Entenaustegeln u. Tanz
Otto Schneider.
Schnellin.
 Sonntag, den 16. dieses Monats
Tanzmusik,
 wozu freudl. einladet **J. Pärseh.**
 Für die uns anlässlich unserer
 Vermählung erwiesenen Auf-
 merksamkeiten sagen wir
 unsern herzlichsten Dank.
 Hermann Schmidt und Frau.